

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstiger irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gepaltene Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. — Diebsturs vom Jahrtag. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlitzkau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 111

Dienstag, den 16. September 1924

76. Jahrgang

## Das Wichtigste.

Der Leipziger Staatsgerichtshof hat im Prozeß gegen die Elberfelder Kommunisten auf Strafen bis zu 12 Jahren Zuchthaus erkannt.  
Der Kampf um den Bürgerblock ist wiederum auf der ganzen Linie entbrannt. Das Gespenst der Reichstagsauflösung geht von neuem um.  
Der Regierungspräsident in Stettin hat auf die Ergreifung des aus dem Stettiner Gefängnis entwichenen ehemaligen Schupo-Beamten Kaus, der wegen des Mordes an dem Belgier Graf zum Tode verurteilt wurde, 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.  
Der Rücktritt des deutschen Votschafters in Washington, Dr. Wiedfeld, der für den 15. September angekündigt war, ist auf unbestimmte Zeit verschoben.  
Die tschechische Regierung verbietet sämtliche für den 14. September in Deutschböhmen einberufene Protestversammlungen gegen die Tschechifizierungsmaßnahmen in den deutsch-böhmischen Ländern.  
Der Wahlsieger in England ist in vollem Gange, obwohl mit der Möglichkeit von Wahlen noch keineswegs gerechnet werden kann. Seitens der konservativen Partei sind mehr als 120 Versammlungen in England, Schottland, Wales und Nordirland angefangen worden, bei denen die früheren konservativen Minister das Hauptrednerprogramm bestreiten werden.  
Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Tiflis durch Funknachricht: Datum steht vor dem Fall. Die rote Besatzung unterhandelt mit den Insurgenten.  
Die türkischen Behörden haben die Wiedereröffnung der deutschen Schulen in Konstantinopel genehmigt.  
Die arabische Stadt Taif in der Nähe von Mekka ist von einem kriegsartigen Araberstamm geplündert und verbrannt worden.  
Nach Telegrammen aus Schanghai steht die Stadt Luï So, die mitten in der Gesechtslinie liegt, infolge der heftigen Beschüsse der Artillerie in Flammen. Die Kruppen Tschechiangs kämpfen verzweifelt, um die Stadt zu halten.  
Nach verschiedenen Meldungen aus Peking steht die Anerkennung Sowjetrusslands durch Japan unmittelbar bevor.  
In Chile übernimmt das Militärdirektorium zusammen mit dem Zivilkabinett die offiziellen Regierungsgeschäfte bis zu den Neuwahlen.

## Die drei Fragen.

Man weiß ja aus Erfahrung, daß die Krisenmacher in Berlin von einer Fähigkeit sind, die einfach erstaunlich ist. Aber man muß schon sagen, daß sie sich diesmal noch selbst überlassen. Die Erklärungen Dr. Stresemanns am vorigen Freitag, die hoch den Zweck hatten, klar und eindeutig festzustellen, daß von den viel zitierten Meinungsverschiedenheiten im Kabinett nichts vorhanden sei, wurden von den Leuten, die an solchen Meinungsverschiedenheiten ein Interesse haben, geradezu dazu benutzt, ihre These noch zu bekräftigen. Das mag journalistische Geschäftlichkeit sein, aber ethisch ist ein solches Spiel nicht. Nun ist auch der Reichskanzler wieder nach Berlin zurückgekehrt, und er hat sich natürlich sogleich mit dem Außenminister über all die Dinge ausgesprochen, die die Presse namentlich der Antin so lebhaft beschäftigt. Das Ergebnis dieser Aussprache ist nun ein amtliches Communiqué, in dem auch vom Reichskanzler erklärt wird, daß über die Gesamtpolitik wie besonders in den Fragen der Notifizierung der Kriegsschuldenklärung und des Eintritts in den Völkerbund keinerlei Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichskanzler und dem Außenminister bestanden hat. Diese Erklärung ist so deutlich, daß an ihr nicht zu rütteln ist. Sie bekräftigt nur noch einmal, was auch Herr Dr. Stresemann bereits gesagt hat. Die ganzen Dinge sind ja nun schon so oft durchgelaufen worden, daß sie allmählich an Interesse verlieren sollten. Aber sie werden die Öffentlichkeit wohl noch eine ganze Weile beschäftigen, zumal ein Beschluß über diese beiden Fragen voraussichtlich erst in dem Ministerrat gefaßt werden wird, der für den 22. September unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten anberaumt ist. In der Frage des Kriegsschuldenbetrugs wird es die Aufgabe dieses Ministerrates sein, den Nagel ausfindig zu machen, an den die deutsche Note gehängt werden kann. Es ist klar, daß man eine solche Note nicht an irgend einem beliebigen Montag oder Dienstag überreichen kann, sondern daß man schon einen akuten Anlaß haben muß, mit dem man sie verbindet. Solche Anlässe sind zweifellos vorhanden, und man kann wohl

annehmen, daß der Reichsaußenminister sich auch bereits mit der Frage beschäftigt, den günstigsten auszusuchen, damit er dem Ministerrat in acht Tagen dann bereits mehr oder minder konkrete Vorschläge machen kann.

Zu der anderen Frage, der des deutschen Beitritts zum Völkerbund, liegt heute eine bemerkenswerte Veröffentlichung vor, die es verdient, in diesem Zusammenhang erwähnt zu werden. Professor Delbrück, Graf Montgelas und Paul Rohrbach erklären nämlich, daß es für sie selbstverständlich sei, daß, wenn die Frage des Eintritts des Deutschen Reiches in den Völkerbund zur Entscheidung kommt, Deutschland den Antrag nicht stellen kann, ohne seine Auffassung der Kriegsschuldfrage den Mächten, mit denen es sich verbünden soll, amtlich zur Kenntnis zu bringen. Das sei ein Gebot der Loyalität und der Ehrlichkeit, und das Deutsche Reich dürfe nur mit offenem Bistier kämpfen. Wenn man diese Erklärung der drei bekannten Pazifisten mit dem Standpunkt der Regierung vergleicht, so ist doch kaum ein Unterschied zu entdecken, im Gegenteil, sie entspricht beinahe wörtlich den Äußerungen, die Herr Dr. Stresemann nach dem amtlichen Protokoll in der berühmten Presskonferenz vom Freitagabend von sich gegeben hat. Hoffentlich ist die Veröffentlichung der Pazifisten auch auf der Seite mit dem nötigen Verständnis gelesen worden, die bisher einen anderen Standpunkt einnahmen, für die diese Bektüre aber auch dann recht nützlich sein dürfte, wenn sie ihr nicht gerade eine reine Freude bereiten sollte.

Über einen Punkt ist nun freilich in den amtlichen Berichten über die Auffassung des Kabinetts nichts gesagt, nämlich über die Frage, wie sich der Reichskanzler zu den Verhandlungen stellt, die in Konsequenz der den Deutschnationalen gegebenen Zusagen auf eine Umbildung der Regierung hinauslaufen. Aber die Nichterwähnung bedeutet natürlich noch keineswegs, daß in diesem Punkt irgend welche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Vielmehr muß man daran erinnern, daß die Verhandlungen im Reichstag ja mit dem ausdrücklichen Einverständnis des Reichskanzlers geführt worden sind. Man kann auch annehmen, daß sie unter der Oberfläche bereits weitergegangen sind, und daß man sich vielleicht sogar schon über die Methode der Regierungserweiterung einig ist, die ja durchaus nicht den Umweg über eine Krise zu machen braucht, und das umso weniger, als demnach ja ohnehin gewisse Posten im Kabinett vakant werden dürften. Nur ist natürlich die Voraussetzung für ein positives Ergebnis der Verhandlungen, daß die Deutschnationalen zunächst einmal die Auseinandersetzung in ihrem eigenen Lager zu Ende führen müssen, damit die Partei wieder auf eine einheitliche und klare Linie geführt wird. An sich sind zwei Wege für sie denkbar, daß sie sich nämlich entweder durch die Stimmen aus dem Lande neuerlich in eine scharfe Oppositionsstellung drängen läßt, oder aber daß sie sich, wie die einzelnen Mitglieder im Reichstage auch gestimmt haben mögen, auf den Boden der nun einmal geschaffenen Tatsachen stellt und aus Klugheitsgründen den Willen zu positiver Mitarbeit aufbringt. Von der Deutschen Volkspartei wird sicherlich nichts getan werden, um diesen Klärungsprozeß zu erschweren und erst recht nichts, um die Möglichkeit einer positiven Mitarbeit der Deutschnationalen in der Regierung zu verhindern. Wie die Dinge liegen, wäre es gut, wenn die Klärung beschleunigt würde.

## Örtliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Amtliche Lehrerversammlung.) Nächsten Donnerstag findet in Ramenz die amtliche Hauptversammlung der Lehrerschaft statt. Der Unterrichtsfall an diesem Tage aus.

(Wetterbericht) vom 15. Sept., früh: Ein Teiltief, das sich mit den im ND erschienenen

Minimum zugleich in nordwestlicher Richtung fortbewegt, hat am Sonntag, meist in der zweiten Hälfte in verschiedenen Gegenden wieder Regenfälle, die teilweise mit Gewittern verbunden waren, veranlaßt. Seitdem ist mit der Ausbreitung hohen Drucks das Barometer wieder schnell gestiegen und hoher Druck breitet sich aus, vorübergehend besseres Wetter veranlassend. — Die letzte Nacht war wieder kühl. — Bald gewinnt wieder ein Tiefdruckgebiet die Oberhand.

(Neue Milchpreise ab 16. September.) Die Milchpreiskommission für die Amtshauptmannschaft Baunzen hat in ihrer letzten Sitzung folgende Milchpreise mit Wirkung ab 16. September festgesetzt: das Liter Vollmilch ab Stall 21 Pfg., das Liter Magermilch frei Verbrauchsort (Frishmilchverkauf) 24 Pfg., Verklärungspreis ab Hof an Verbraucher 26 Pfg., Kleinhandelspreis (Badenpreis oder ab Wagen) 30 Pfg.

(Weitere Gebührenermäßigung bei der Post.) Wie die Z.-U. zuverlässig erfährt, beabsichtigt die Reichspostverwaltung, über die bereits bekannte Ermäßigung der Post- und Postanweisungsgebühren hinaus eine Herabsetzung der Fernsprech- und Telegrammgebühren vorzunehmen. Die Ermäßigung wird voraussichtlich am 1. Dezember eintreten. Wie im einzelnen die Ermäßigung ausfallen wird, steht noch nicht fest, doch dürfte es sich nicht um eine schematische Herabsetzung der einzelnen Gebühren handeln.

(Das Angebot an möblierten Zimmern) hat in einer Anzahl Gemeinden im allgemeinen derart zugenommen, daß ein besonderer Schutz der Mieter möbliertem Zimmer nicht mehr nötig erscheint. Der Reichsarbeitsminister hat daher bei den einzelnen Ländern angeregt, die Wohnungszwangswirtschaft für möblierte Zimmer in derartigen Gemeinden aufzuheben. Die Entscheidungen, für welche Gemeinden die Aufhebung erfolgt, liegen bei den zuständigen Ministerien der Länder.

**Pulsnitz N. S.** (Die M. S.-Sichtspiele) bieten in dieser Woche ein sehr reichhaltiges Programm. Das Hauptzugstück ist das 5aktige Schauspiel: „Der verlorene Sohn.“ Ein Stück aus dem Leben, reich an geschichtlichen Szenarien und in der Hauptrolle Max Föhn, als Proturist Franz Werner, dem es gelungen war, Teilnehmer bei seinem Chef zu werden, verheimlicht seine bisherigen armen Familienverhältnisse. Selbst an seiner Hochzeit verleugnet der Sohn seinen Vater. Nach einiger Zeit sinkt Franz von Stufe zu Stufe. Das Leben beginnt jetzt den Mann zu verleugnen, der seinen Vater verleugnet hat. Von Frau und Kind verlassen, endet er im Zuchthaus. Im Vordergrund der einfachen und wirkungsvollen Begebenheit steht Franz Werners Schicksal. Vorher läuft der Filmschwanz in drei Akten „Sub oder Mädel.“

(Die Mütterberatung in Pulsnitz N. S.) findet Mittwoch, den 17. September 1924 nachmittags 3 Uhr in der Schule statt.

**Dresden.** (259 Verkäuferinnen als Klägerinnen gegen den Konsumverein „Vorwärts.“) Ein für Industrie Handel und Gewerbe interessanter Rechtspruch, in welchem 259 Verkäuferinnen als Klägerinnen gegen den Konsumverein „Vorwärts“ auftraten, gelangte jetzt vor dem Kaufmannsgericht in Dresden zur Entscheidung. Ende Juni schickte der Konsumverein allen noch nicht 24 Jahre alten Verkäuferinnen einen Revers zu, nach dem sie sich durch Unterschrift mit der einmonatigen Kündigung einverstanden erklären sollten. Auf Anraten des Verbandes haben die Verkäuferinnen bis auf eine kleine Anzahl abgelehnt und darauf hingewiesen, daß im Einzelhandel fast überall noch die sechswöchige Kündigung besteht. Die Folge der Weigerung war die Kündigung von 259 Verkäuferinnen am 15. August für den 30. September d. J. Die Kündigung wurde vor Gericht als nicht gerechtfertigt bezeichnet, da der Konsumverein selbst hat durchblicken

lassen, daß das Personal gebraucht werde. Der Vertreter des Konsumvereins erklärte, für den Konsumverein sei es darauf angekommen, im Falle der absoluten Notwendigkeit einen Teil der Angestellten eher entlassen zu können, als erst nach sechs Wochen. Eine Weiterbeschäftigung könne nur nach Anerkennung der einmonatigen Kündigungsfrist in Frage kommen. — Nach kurzer Beratung verständete das Gericht, es sei einhellig der Meinung, daß die strittige Bestimmung für die am 13. Juni beschäftigten Verkäuferinnen nicht zu gelten hat, sondern nur für das Personal, das nach diesem Zeitpunkt eingetreten ist. Von einem Spruch sei noch abgesehen worden, weil so eher noch ein Vergleich möglich sei. Es tauche auch die Frage der Entschädigungspflicht auf. Der Vertreter des Konsumvereins wies jedoch einen Vergleich zurück, sondern wünschte Auslegung des Verfahrens, um die Möglichkeit einer gerichtlichen Feststellungslage zu haben. — Das Gericht zog sich darauf erneut zur Beratung zurück. Im Einverständnis der Parteien wurde eine Einzelklage herausgegriffen und in dieser der Einspruch gegen die Kündigung für berechtigt erklärt und der Konsumverein „Vorwärts“ verurteilt, der Klägerin, wenn der Konsumverein sie nicht weiter beschäftigen will, eine Entschädigung von 100 Mark zu zahlen. Darauf verpflichtete sich der „Vorwärts“, hinsichtlich der anderen Klägerinnen — im Vergleichswege —, mit denen das Arbeitsverhältnis nicht fortgesetzt wird, 60 v. H. ihres Monatsgehalts pro Jahr nach der Dauer ihrer Beschäftigung als Entschädigung zu gewähren.

**Dresden.** (Großer Silberdiebstahl) Die Dresdner Kriminalpolizei meldet: In der Nacht zum 6. September wurden im Schloß Nieder-Zauche Kreis Sprottau durch Einbruch folgende Silberfachen gestohlen: 15 Teelöffel, 12 kleine Gabeln, 16 kleine Löffel, 12 Suppenlöffel, 12 große Gabeln, 15 große, 13 kleine, 8 Obstmesser mit Rückenwappen und andere Sachen. Das Silberzeug ist „D. v. E.“, „M. v. H.“, „B. v. L.“, „P. R.“, „H. L.“ und „J. v. E.“ gezeichnet. — (Rinderchau des Landeskulturates.) Am 18. September 1924 findet auf dem Pferdeausstellungspfad in Dresden-Reid eine Angeldschau für schwarzbunte Tieflandsbullen und eine Versteigerung von schwarzbunten Jungbullen und Kalben statt. Angemeldet sind 36 Jungbullen, von denen 31 verkauft werden sollen, und 4 Kalben, die in der Zeit vom Januar bis März 1922 geboren sind, und sämtlich zum Verkauf stehen. Die Versteigerung beginnt mittags 1/2 12 Uhr. Die Veranstaltung bietet ausgezeichnete Gelegenheit zum Erwerb vorzüglichen bodenständigen Zuchtmaterials. Zum Besuche der Schau wird jeder Rinderhalter eingeladen. Einlaß von vormittag 8 Uhr an.

**Meißen.** (5 Prozent tägliche Verzugszinsen.) Die städtische Betriebskasse versendet Rechnungsfomulare, mit der Fuhnote: Sofort zahlbar bei Empfang der Rechnung oder spätestens innerhalb 5 Tagen. Nach Ablauf dieser Frist werden 5 Prozent tägliche Verzugszinsen erhoben. Die „Meißner Ztg.“ bemerkt dazu: Die Buchhalter nehmen heute für tägliche Gelder 1 pro Tausend tägliche Zinsen, das sind schon 36 Prozent im Jahre, aber das, was die Betriebskasse verlangt sind 1800 Prozent im Jahre! Man ist erstaunt, daß sich die Einwohnerschaft einen solchen Wucher gefallen läßt.

**Pirna.** (Kleine Ursache, große Wirkung.) Ein 11-jähriger Junge gab sich auf der Pragschwerer Straße im Stadteil Coptz dem Genusse einer Zigarette hin. Als sich ihm jemand näherte, steckte er die noch brennende Zigarette schnell in die Hosentasche. Die Folge war, daß die Tasche und auch das Hemd durchbrannten und er am Oberarm eine ziemlich erhebliche Brandwunde davontrug. Zu Hause erzählte er nun, aus dem Auspuff eines vorbeifahrenden Autos seien Funken auf seine Kleidung geflogen, wodurch dann die Brandwunden entstanden seien. Die Mutter begab sich nun mit dem kleinen Raucher zur Polizei, um eventuell das Auto festzustellen. Die Polizei jedoch konnte sich den Vorfall nicht erklären und nahm den Jungen ordentlich ins Verhör, bis er gestand, sich die Brandwunden wie oben geschildert, zugezogen und keine Schilderung der Mutter gegenüber erfunden zu haben. Die Wunden waren dertat, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 15. September.** (Die heutige Sitzung des Reichskabinetts) wurde kurz nach 2 Uhr unterbrochen und um 5 Uhr wieder fortgesetzt. Die Frage der Kriegsschuldloshaltung sowie die Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund werden in der bereits angekündigten Sitzung des Reichskabinetts vom 22. September zur Erörterung gelangen. Bis dahin wird auch der Reichspräsident, der sich noch im Urlaub befindet, in Berlin zurück sein. Verschiedene Kabinettsmitglieder werden bereits heute abend Berlin wieder verlassen, so zum Beispiel Reichspostminister Dr. Höpfe und Landwirtschaftsminister Graf Rantz, die ihren Urlaub nur für die heutige Kabinettsitzung unterbrochen haben. Reichsarbeitsminister Dr.

Braun konnte krankheits halber nicht an den Beratungen teilnehmen und ist von Berlin abwesend. — Wie die U. erfährt, ist die heutige Sitzung des Reichskabinetts abends 7 Uhr zu Ende gegangen. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Ernennung der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichseisenbahngesellschaft, des Generalrats der Reichsbank und des Aufsichtsrats der Bank für die Industrieobligationen. Eine namentliche Ernennung von für diesen Posten in Frage kommenden Persönlichkeiten hat noch nicht stattgefunden. Es wurden vielmehr in der heutigen Diskussion die Grundsätze festgelegt, nach denen die Ernennung und Verteilung auf die verschiedenen Wirtschaftsklassen und Fachgebiete erfolgen soll. Diese grundsätzliche Frage wurde zum Abschluß gebracht. Die politischen Fragen, die die Öffentlichkeit in den letzten Tagen beschäftigten, kamen nicht zur Erörterung. Sie bleiben, wie angekündigt, dem Ministerrat vom 22. September unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten vorbehalten.

**Berlin, 15. September.** (In der heutigen Kabinettsitzung) wurden, wie die U. ergänzend erfährt, auch die Frage der Kriegsschuld und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund kurz gestreift. Es ergab sich dabei volle Übereinstimmung in der Auffassung des Reichskabinetts. Ob Reichskanzler Marx in diesen Tagen wieder von Berlin abreisen und seinen Urlaub fortsetzen wird, steht noch nicht fest. Ein diesbezüglicher Beschluß des Reichskanzlers liegt noch nicht vor.

(Der Kampf um den Bürgerblock.) Die Bewegung, die von der sozialdemokratischen Partei ausgeht und die Auflösung des Reichstages für die beste Lösung der schwebenden Konflikte ansieht, hat in den letzten Tagen auch auf demokratische und Zentrumskreise übergriffen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Stellung des Zentrums, weil es sich in den nächsten Tagen entscheiden muß, ob das Zentrum zu dem Sogersatz, der zwischen dem Reichskanzler Marx und dem Außenminister unweitlich besteht, sofort Stellung nehmen wird. Auf dem linken Zentrumsflügel vertritt man die Ansicht, daß eine Auflösung des Reichstages am besten die Meinung des Volks klarstellen würde, ob das deutsche Volk sich für den Eintritt in den Völkerbund, für einen Bürgerblock und für die Zollvorlage oder für das Gegenteil entscheidet. In Verfolg dieser Bestrebungen sind in den letzten Tagen verschiedentlich Versuche gemacht worden, auch den Reichspräsidenten für eine solche Politik zu gewinnen. Der Reichspräsident hat in seinem Sommerurlaub in Freudenstadt verschiedene Besuche linksgerichteter Politiker erhalten, die ihn über die parlamentarische Lage aufklärten und ihm darlegten, die schwebenden Konflikte seien durch einen entscheidenden Schritt zu lösen. Unklar ist bisher noch die Haltung des Reichskanzlers, doch wird in unterrichteten Zentrumskreisen verifiziert, daß sich auch der Reichskanzler einer Auflösung des Reichstages nicht widersetzen würde. Dagegen steht der Reichsaußenminister und mit ihm die übrigen der Deutschen Volkspartei nahestehenden Mitglieder auf dem Standpunkt, daß eine Auflösung des Reichstages zurzeit nicht in Frage kommen könne, da sich die innerpolitische Verwirrung nur verschlimmern würde, und daß man daher versuchen müsse, im Einvernehmen mit den Regierungsparteien auf dem Wege des Bürgerblocks die Lösung der schwebenden Fragen zu erreichen.

(Die deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen.) Am 10. Januar 1925 erlangt Deutschland seine volle Handelsfreiheit wieder. Die auf Grund des Versailler Diktatfriedens dem Reich abgepreßten Handelsverträge mit den vertriebenen Staaten laufen an diesem Tage ab. Schon heute liegen zahlreiche Anmeldungen bei der Reichsregierung über Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen vor. Auch in den zukünftigen Monaten herrscht eine rege Tätigkeit, um das für die kommenden Vertragsverhandlungen notwendige Material zusammenzutragen. Die ersten Verhandlungen dieser Art werden bereits in diesen Tagen mit den Belgiern eröffnet werden. Sie sind insofern von besonderer Bedeutung, als sich in diesen Verhandlungen zeigen wird, in welchem Maße Deutschland gewillt ist, seine wiedergewonnene wirtschaftliche Handlungsfreiheit zu gebrauchen und auszunutzen. Für die deutschen Unterhändler wird es vor allem darauf ankommen, der deutschen Einfuhr nach Belgien die Grenzen möglichst weit zu öffnen, da das Exportgeschäft die ganze Zukunft wegen der zu leistenden Reparationszahlungen beherrschen wird. Ein nicht unbedeutendes Interesse dürfte Frankreich diesen Verhandlungen entgegenbringen, da am 10. Januar das einseitige Meißbegünstigungsrecht fortfällt und die vollstete Einfuhr luxemburgischer und elsaß-lothringischer Erzeugnisse nach Deutschland ihr Ende findet.

(Besserung der Finanzlage des Reiches.) Die erste Dekade des Monats September hat eine Fortsetzung der günstigen Entwicklung der Reichsfinanzen gebracht. Die Reichseinnahmen haben mit generell 11,5 Prozent den Voranschlag überschritten. Die aktive Handelsbilanz hat sich weiter gebessert mit einem Rückgang des Imports um 17,8 Prozent gegenüber dem ersten Drittel des Vormonats.

(Verwaltungsrat der Reichseisenbahngesellschaft.) Das Reichskabinet hat sich

am gestrigen Montag in seiner Sitzung mit der Ernennung der Verwaltungsratsmitglieder für die deutsche Reichseisenbahngesellschaft und den damit zusammenhängenden Fragen beschäftigt. Von den 18 Mitgliedern des Verwaltungsrates sind bekanntlich 9 von der Reichsregierung und 9 von der Reparationskommission zu ernennen. Von den letzteren müssen 5 ebenfalls Deutsche sein. Der ganze Verwaltungsrat wählt dann mit qualifizierter Mehrheit den Generaldirektor.

**Weimar, 15. September.** (Die Deutschnationalen Thüringens gegen Reichstagsfraktion und Bürgerblock.) Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes Thüringens der Deutschnationalen Volkspartei trat am 14. September in Erfurt zu einer Tagung zusammen. Er sprach den beiden Reichstagsabgeordneten Gräfe aus Eisenach und von Solbader den Dank des Landesverbandes für ihre feste Haltung während der Abstimmung am 29. August im Reichstage aus und faßte eine Entschließung, in der es heißt: Der Landesverband Thüringens der Deutschnationalen Volkspartei fordert: a) den alsbaldigen Rücktritt des Fraktions- und Parteivorstehenden; b) die Umgestaltung der Partei- und Fraktionsleitung; c) die Ablehnung von dem Gedanken der Beteiligung der Partei an einem Reichskabinetts, das nicht durch seine Zusammensetzung sichere Gewähr bietet für die Wahrung nationaler Ehre und Würde sowie der deutschnationalen Lebensnotwendigkeiten in der Führung der deutschen Außenpolitik. Der Landesverband Thüringens steht in der Erfüllung dieser Forderungen die einzige Möglichkeit, die Gefahr inneren und äußeren Zusammenbrechens der Deutschnationalen Volkspartei zu bannen. Er wird zu dem kommenden Parteitag entsprechende Anträge stellen und es sich vorbehalten, bei Nichterfüllung seiner Forderungen die Beziehungen zur Parteileitung abzubreehen.

#### Frankreich.

**Paris, 15. Sept.** (Poincaree der Sogers.) Poincaree erklärte zum Schlusse seiner Rede gelegentlich der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Sedan u. a. folgendes: Deutschland, das vor 6 Jahren auf den Schlachtfeldern, auf denen es zusammengebrochen ist, gesohnt wurde, darf heute nicht vergessen, daß es befreit worden ist. Wir hätten mit Rechtigkeit ihm schwerere Bedingungen auferlegen können, als wie die, die es angenommen und unterzeichnet hat. So sollte es sich doch wenigstens loyaler verhalten und nicht in einem fort auf Revision bestehen.

#### Spanien.

**Madrid, 14. September.** (Ist Spanien das Marokko unternehmen auf?) Blättermeldungen zufolge soll Spanien entschlossen sein, seine Truppen aus Marokko zurückzuziehen. Die letzten Nachrichten lassen erkennen, daß die Lage der spanischen Truppen immer verzweifelter wird. Die öffentliche Meinung in Spanien tritt immer entschiedener dafür ein, daß Spanien das Marokkoabenteuer, das dem Land nicht nur ungeheure Enttäuschungen bereitet, sondern in letzter Zeit auch tausende von Todesopfern gefordert hat, baldigst ein Ende bereitet.

(Die Lage in Marokko.) Eine amtliche Meldung aus Madrid dementiert die Gerüchte, wonach das spanische Direktorium die völlige Räumung von Marokko beabsichtigt. Das Direktorium hat sich vielmehr dazu entschlossen, einen Raketen in Marokko einzusetzen. Aus der amtlichen Meldung geht hervor, daß das Direktorium sich von dieser Maßnahme eine lokale Bestriedigung Marokkos und die Wiederherstellung der allgemeinen Ordnung verspricht. Einkreuzen gehen die militärischen Operationen weiter. Die Lage in der westlichen Zone hat sich gebessert. Die Strecke Ceuta—Tetuan ist vom Feinde geräumt worden.

#### Italien.

**Rom, 14. Septbr.** (Er mordung des Faschistenführers Casalmi.) Rom steht unter dem niederschmetternden Eindruck einer neuen politischen Mordtat. Als gestern morgen sich der faschistische Abgeordnete Casalmi mit seiner Tochter von seinem Haus am Montemario in die Stadt begeben wollte, um Einkäufe zu machen, wurde er in einem Straßenbahnwagen von dem Arbeiter Corvi niedergeschossen. Corvi war auf den Wagen gesprungen und feuerte von hinten drei Schüsse aus einem neuen Revolver, den er anscheinend für die Tat gekauft hatte. Casalmi fiel in die Arme seiner verzweifeltsten vierzehnjährigen Tochter. Obwohl er sofort in einem Auto ins Krankenhaus gebracht wurde, verschied er dort, als die Ärzte die Instrumente für die Operation bereit machten. Es ergab sich, daß eine Kugel in das Gehirn eingedrungen war. Inzwischen hatten Fahrgäste und Passanten die Verfolgung des Täters aufgenommen, der eiligst flüchtete, jedoch schließlich festgenommen und die Hände hochhielt, als ein Soldat das Gewehr auf ihn ansetzte. Er wurde ergriffen und zur Polizeiwache geschafft.

#### England.

**London, 16. September.** (England und die deutsche Anleihe.) Der Stör schreibt zu dem Zirkular, mit dem die britische Foreign- und Colonial-Korporation gegen die Zeichnung der deutschen Anleihe bei der Rundschau Stimmung macht, daß diese Frage schon Gegenstand erheblicher Kontroversen gewesen ist

daß a  
800 M  
teresse  
Dawe  
Di  
De  
Ueber  
über  
wie b  
guar  
bund  
auch  
werde  
arbeit  
betrif  
Reich  
gelom  
treten  
kerun  
wird,  
Dord  
nicht  
Stotte  
Staat  
zur V  
zu B  
Berpf  
von d  
desch  
blesem  
dund  
maße  
etnem  
tätlich  
Außer  
Engla  
worthe  
Artikel  
Boylo  
Zomm  
tung  
Wolof  
haste  
wider  
inter  
Blatte  
sch  
bunde  
Man  
Sü  
Angebot  
loft neu  
3  
Wochen

daß aber, wie immer aber die Opposition gegen die deutsche Anleihe sei, es gewiß wäre, daß die Anleihe 800 Millionen zusammen von den verschiedenen Interessenten gezeichnet werden wird, da der Erfolg des Dawesvertrages von dieser Anleihe abhängig ist.

### Die Völkerbundstagung.

**Der Völkerbund und die Militärkontrolle.**  
Genf, 15. September. Die Arbeiten für die Uebernahme der Militärkontrolle durch den Völkerbund über Oesterreich, Ungarn und Bulgarien sind so gut wie beendet. Man ist jetzt dabei, die Richtlinien auszuarbeiten, nach denen die Kontrolle durch den Völkerbund ausgeübt werden soll. In kürzester Zeit soll auch über die deutsche Militärkontrolle verhandelt werden, für die gleichlautende Richtlinien auszuarbeiten sind.

**Vor einer Einigung in der Frage des obligatorischen Schiedsgerichts.**  
In der Frage des obligatorischen Schiedsgerichts, betreffend Entwaffnung und Sicherheit, ist es in einer Reihe von Besprechungen zu einer vorläufigen Einigung gekommen. In der am heutigen Dienstag zusammen tretenden Unterkommission wird die endgültige Formulierung festgelegt werden.

**England will nicht Gerichtsvollzieher des Völkerbundes werden.**

London, 16. September. Wie aus Genf gemeldet wird, hat heute der Führer der englischen Delegation, Lord Parmoor, die Erklärung abgegeben, daß England nicht in der Lage sei, dauernd und vorbehaltlos seine Flotte zur Verfügung des Völkerbundes zu stellen, um Staaten, die sich gegen die Völkerbundsparole verhalten, zur Annahme einer schiedsgerichtlichen Entscheidung zu bringen. Der Antrag, daß Englands Flotte diese Verpflichtung aufzubürden ist, ist bekanntlich zuerst von den Franzosen gestellt worden. „Daily Telegraph“ beschäftigt sich heute in einem längeren Artikel mit diesem französischen Vorschlag und erklärt, der Völkerbund habe wohl das Recht, einstimmig solche Zwangsmassnahmen zu beschließen, er könne aber nicht irgend einem Staate den Befehl zur Ausübung eines militärischen Druckes auf einen anderen Staat erteilen. Außerdem sehe der französische Vorschlag vor, daß Englands Flotte allein und ausschließlich die Verantwortung dafür ausüben würde, daß die im Artikel 16 vorgesehenen Blockade- und wirtschaftlichen Boykottmaßnahmen auch tatsächlich zur Wirkung kommen. Die Uebernahme einer derartigen Verpflichtung sei für England nicht nur eine schwere finanzielle Belastung, sondern werde England auch leicht in ersteinstufige internationale Streitigkeiten über Fragen verwickeln, an denen England überhaupt nicht unmittelbar interessiert sei. In den Kommentaren der anderen Blätter wird betont, England sei zwar der Letzte, der sich seiner Verantwortung als Mitglied des Völkerbundes entziehen wolle, aber es habe doch nicht die

Wacht und den Ehrgeiz, als der einzige Polizist zur See gelten zu wollen.

### Aus den besetzten Gebieten.

**Noch keine Räumung der Dortmunder-Hörder Zone.**  
Essen, 15. September. Französischerseits wird mitgeteilt, daß die Truppenbewegungen in den der Dortmunder Zone benachbarten Gebieten nicht als Beginn der Räumung der Dortmunder-Hörder Zone aufzufassen sind. Es handele sich um längst geplante Truppengrupplerungen, die mit der Räumung der Dortmunder Zone in keinerlei Verbindung stehen.

### Aus aller Welt.

**Warnsdorf. (Rauchverbot für Jugendliche in der Tschechoslowakei?)** Die nationalsozialistischen Abgeordneten haben einen Gesetzesantrag eingebracht, daß Jugendlichen unter 18 Jahren die Verabfolgung von Rauchmaterial und das Rauchen in öffentlichen Lokalen und auf öffentlichen Straßen und Plätzen selbst in Begleitung Erwachsener verboten sein soll.

**Stettin, 15. September. (Romanisten und Stahlhelm.)** — Bluttige Zusammenstöße in Pöbejuch. Als am Sonntag um 11 Uhr die aus Stettin als Gäste zur Bannerweihe des Stahlhelms Pöbejuch Schinkenwalde erschienenen Kriegervereine vom Pöbejucher Bahnhof kommend, einmarschierten, wurden die Kriegervereine von einer nahezu 200 Mann starken kommunistischen Truppe angegriffen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, dem ein Toter auf Seiten der Kommunisten und 6 Schwerverwundete auf beiden Seiten zum Opfer fielen. Die aus Stettin herbeigerufenen und auf zwei Lastautos erschienene Sappolizei stellte die Ruhe wieder her und nahm drei Führer auf Seiten der Kommunisten fest. Weitere Verhaftungen seien bevor. Die später erfolgte Bannerweihe nahm einen ungestörten Verlauf.

**(Eine Kindesausziehung romanhafter Art)** ist jetzt durch die Spandauer Kriminalpolizei aufgelklärt worden. Am 14. März d. J. wurde in der Neuenendorfer Straße in Spandau einer Frau aus der Schäferstraße von einer elend aussehenden Frau in einem Umhlagut ein Bündel übergeben, mit der Bitte, sie möge es einem Augenblick halten, sie selbst sei zu schwach dazu. Während Frau M. das Bündel besichtigte, verschwand die andere. In dem Paket lag ein drei Wochen alter Junge, neben ihm ein Zettel, man möge sich des Kindes annehmen. Der Knabe wurde vom Spandauer Jugendamt in Pflege gegeben und auf Grund der Berliner Blättermeldungen fanden sich außerordentlich viele Bewerber. Der Junge ist in Potsdam bei besseren Leuten untergebracht. Die Kriminalpolizei hat jetzt die Ausziehung als abgeklärten Schwindel aufgelklärt. Die Mutter des Kindes ist eine damals 15 jährige Helene Sch. aus der Neuen Bergstraße in Spandau. Aus Angst vor ihrem Stiefvater hatte sie sich bei einer Frau T. in Spandau, Hohenzollertring, einquartiert. Man versuchte zunächst, das Kind heimlich in ein Findel-

haus zu bringen, was aber nicht gelang. Die Ausziehung auf einem Treppenspur mißglückte ebenfalls. Da kam die oben erwähnte Frau M. bei Frau T. zu Besuch. Sie hörte das Kind weinen und erfuhr auch von der heimlichen Geburt. Nun verabredeten die drei Frauen die Ausziehungskomödie. Die M. erklärte dabei, sie wüßte eine Frau, die kinderlos sei und es erhalten solle. Das Jugendamt gab das Kind aber an andere Leute. Von Gewissensbissen gequält, hat die M. jetzt ein Geständnis abgelegt.

**(Der Tochter in die Gletscherspalte nachgesprungen.)** Ein schweres Touristenunglück hat sich in den Zermatter Alpen abgespielt. Von der italienischen Seite aus stiegen fünf Personen, die Engländer Parr, seine Tochter und Vateron mit einem Führer und einem Träger auf, um über das Weisktor nach Zermatt zu gelangen. In der Nähe der Cima di Jazzi stürzte der vorausgehende Träger in eine Gletscherspalte und riß sich mit sich. Beim Versuch, die beiden herauszuziehen, ging das Seil entzwei und die beiden Abgestürzten rutschten noch tiefer in die Spalte. Vateron und der Führer stiegen nun über den Gornergletscher nach dem Gornegrat hinunter, um dort aus dem Hotel Hilfe zu holen. Parr, der erst mehrere Stunden an der Absturzstelle gewartet hatte, sprang dann in die Gletscherspalte, um seiner sterbenden Tochter zu helfen. Die Rettungskolonnen, die sich vom Gornegrat sofort auf den Weg machte, wurde durch Schneesturm und Nebel am Vorwärtskommen so gehindert, daß sie erst 28 Stunden nach dem Unfall auf der Unglücksstelle eintraf. Mit vieler Mühe gelang es endlich, Parr und den Träger, der leichtere Verletzungen erlitten hatte, aus der Gletscherspalte herauszuholen. Die Engländerin war infolge Erschöpfung gestorben. Der Leichnam wurde geborgen und über den Gornegrat nach Zermatt gebracht.

**(Zu den Kämpfen bei Tiflis)** Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß eine Abteilung Sowjettruppen in der Gegend von Tiflis von Aufständischen abgeschritten wurde und sich unter großen Verlusten nach Ecolvam von Banden verfolgt, durchschlagen mußte. Sämtliche russischen Handelsschiffe auf dem Schwarzen Meer sind in Transportdampfer umgewandelt worden, um Truppen nach Datum zu bringen.

**Paris, 15. September. (Russische Flottenmanöver in der Ostsee.)** „Echo de Paris“ berichtet, daß die Probefahrt der russischen Flotte in der Ostsee nach einer durchlaufenden Strecke von 3000 Kilometer, deren äußerste Punkte Petersburg und Danzig waren, heute beendet worden ist. Vom 20. bis 25. September werden die eigentlichen Manöver der russischen Flotte stattfinden.

### Annerate für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos  
E. L. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.

**Rahma**  
Margarine  
**buttergleich**  
Immer frisch. Überall erhältlich.  
Preis pro 1/2 Kilo nur 50 Pfg.

Man verlange beim Einkauf von Rahma - buttergleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“.

**Sil**  
Henkel's Bleich- u. Waschmittel  
gibt schneeweiße Wäsche  
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche  
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

**Der gute Geruch**  
der feine Gehalt.  
dazu gehört die „Rostfrosch“- Gestalt!  
**Erdal**  
putzt die Schuhe, pflegt das Leder  
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz.

**Süngerer Reisender**  
von Textilwaren - Großhandlung  
für sofort gesucht.  
Angebote unter J. J. 16 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

**Hühneraugen** beseitigt sicher **Lebewohl.**  
das Radikalmittel  
Hornhaut auf der Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl - Ballen - Scheiben.**  
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf, in Drogerien und Apotheken.  
Max Jentsch, Central-Drogerie, Langestr. 2.

**Calander**  
(Neu) mit allem Zubehör günstig zu verkaufen.  
Interessenten wollen ihre Adresse unter J. 13 in der Wochenblatt-Geschäftsstelle niederlegen.

**Junge Ziege**  
zu verkaufen.  
Wo? Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

**Zu verkaufen**

**Hofenträger-Geschäft**  
umständehalber mit Waren und Kundentriebs **sofort verkäuflich.**  
Angebote unter J. 16 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

**Ziege**  
(von zweier die Wags) zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

**Starker Handwagen**  
zu verkaufen.  
Hübner, Gärtnerei.

**Gebrauchte Hobelbank**  
zu verkaufen.  
Dhormer Straße 130.

**Gelegenheitskauf! Tafel-Silberbestecke**  
90 %  
72 teilig, mit 10 Jahren Garantie ab Fabrik z. Spottpreis mit Etui f. M. 158 — Auch Abgabe einzelner Dutzende in versilbert und Alpaca poliert. Bitte Preisliste gratis anfordern. — Albert Gotschika, Besteck-Fabrik, Vohwinkel-Sollingen 3

**Stellen-Angebote**

**Suche Mädchen** von 14 bis 16 Jahren z. Aufwartung i. d. Vormittagsst.  
Frau Gertrud Nier, Bischofsweg 213 H 2.

**Fahrradgummi**  
Wiele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware. **Machen Sie einen Versuch!**  
Fahrradmantel 2.75 u. 2.95 prima Qual. 3.50 extra prima Qual. 3.95 Gebirgsmantel 4.25 u. 4.75 Fahrrad-Schläuche extra prima Qualität 95 Pfg. und M 1.15  
**Fahräder Nähmaschinen**  
Auf Wunsch Zeitungs-Katalog gratis.  
Emil Levy, Hildesheim 257.

**Briefbogen, Briefumschläge**  
fertigen billigst  
E. L. Försters Erben.



**Olympia-Theater.**  
Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr:  
**Der fliegende Holländer**  
II. Teil  
5 Akte. „Die Erlösung“. 5 Akte.  
Viola Dana, der beliebteste Filmstar in „Hallo, mein Junge!“  
5 Akte. 5 Akte.

**M. S. LICHTSPIELE**  
Mittwoch und Freitag  
Der 2. Olaf Fönss-Film  
**Der verlorene Sohn.**  
Wenn sich das Leben rächt.  
Schauspiel in 5 Akten von Karl Graudrup.  
**Bub oder Mädels.**  
Filmschwank in 3 Akten.  
In der Doppelrolle: Lissy Arna.  
Anfang punkt 8 Uhr.

**Verein für Handel und Gewerbe für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, v. D.**  
Freitag, den 19. September 1924, abends 7/8 Uhr im Hotel „Grauer Wolf“, hinteres Zimmer  
**Protest-Versammlung**  
gegen die Belastung des Kleinhandels und Kleingewerbes durch eine geplante Sonderkleinhandelsumsatzsteuer.  
Anschließend: Vereinsversammlung. Bericht über den Kleinhandeltag in Freital.  
Hierzu sind alle Mitglieder, sowie auch dem Verein fernstehende Ladeninhaber eingeladen.  
Der Vorstand.

**Sömhj. Militär-Berein Pulsnitz.**  
Stellen zur Beerdigung unserer Kameraden Karte und Able: Donnerstag, den 18. 9., nachm. 1/3 Uhr in „Stadt Dresden“.  
Der Vorstand.

**„Turnerbund“ Pulsnitz.**  
Stellen zur Beerdigung des Mitgliedes Karte: Donnerstag nachm. 1/3 Uhr „Stadt Dresden“.

Beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen,  
**der Pensionärin Auguste Minna verw. Näther**  
wurden uns von allen Seiten zahlreiche Beweise der Liebe in Wort und Schrift, sowie überaus herrliche Blumenspenden zuteil, wofür wir nur hierdurch herzlichst danken.  
Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan! Dir aber, liebe Mutter, rufen wir noch ein letztes „Habe Dank!“ u. „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Pulsnitz, Kamenz, Dresden 14. Sept. 1924

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie den überaus reichen Blumenschmuck beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen,  
des Maurers  
**Ernst Ferdin. Mütze**  
sagen wir hierdurch allen den herzlichsten Dank.  
Obersteina und Ohorn.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Bürger-Jugend-Berein.**  
Morgen abend 8 Uhr Ausschuss-Sitzung im „Grauen Wolf“; anschließend 7/9 Uhr  
**Versammlung.**  
Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Der Vorstand.

**Deutscher Textilarbeiterverband**  
Donnerstag, den 18. September, abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum Herrnhaus eine große  
**Frauen-Versammlung**  
statt.  
Tagesordnung:  
Die Textilarbeiterin als Mutter u. Staatsbürgerin.  
Referentin: Frau Martha Hoppe, Berlin.  
Männer willkommen.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet die Ortsverwaltung.

Morgen, Mittwoch früh  
**frisch. Seelachs**  
(geköpft)  
empfiehlt Körner.

**Händler! Hausierer!**  
Große Posten weiße und bunte Flanelle und Barchente, Hemdentuche, Linon, Seiden-Damaste, Inletts usw. zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen.  
Oswald Walter, Großbröhrsdorf.

**Räucherespäne**  
gibt laufend ab  
Pulsnitzer Holzindustrie  
G. m. b. H.

Zu billigsten Preisen offeriere ich:  
Cheviots, echtwoll., in blau, grün, schwarz  
Alpaka, schwarz und bunt  
Eolienne  
Popeline  
Frotté  
Musseline in schönen Mustern  
Woll-Musseline  
Voll-Voile  
Balkleiderstoffe  
Covercoat zu Mänteln  
Rockstreifen in Wolle u. Baumw.  
Blusenstreifen in schönen Mustern  
Lama  
Kleiderdruck  
Schürzendruck  
Blauleinen z. Männerschürz.  
Bettzeug, hell u. bunt 84 cm  
Inlett, echt türk.-rot und geköpft 130 cm breit  
Linon  
Strohsackleinen, 130 cm breit  
Hemdentuche in verschiedenen Preislagen  
Hemdenbarchent, weiß und bunt, für Schmiede und Schlosser  
Barchentbetttücher  
Bettuchstoff in Leinen und Baumw., 140—165 cm breit  
Nessel, 140 cm breit  
Handtücher in Leinen und Baumwolle  
Mangeltuch  
Kopftücher, wollne und baumwollne  
Taschentücher, weiß und bunt  
Möbelrippe  
Blauen Köper zu Turnhos.  
Turnhosen, fertig  
Prinzebröcke  
Untertaillen  
Leibchen  
Gedecks

**600—800 Gm.**  
gegen gute Sicherheit und zeitgemäßem Zinsen baldigst gesucht.  
Offerten unter J. 15 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.  
**Besuchs-Karten**  
fertigen sauber  
E. L. Försters Erben.

**K. W. Londershaus**  
Bischofswardaer Str. 213 EZ (2 Treppen)  
im Hause Dr. Schlosser.  
Kein Laden! Kein Laden!

**Das Grummet**  
auf einer Wiese ist zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Für die vielen Ehrungen, die uns am Tage unserer **goldenen Hochzeit** erwiesen worden sind, danken wir hiermit herzlichst **Clemens Berndt und Frau.**  
Pulsnitz M. S., am 13. September 1924.

**Friedel Kind**  
**Walter Schulz**  
geben ihre am 14. September vollzogene Verlobung im Namen beider Eltern bekannt  
Pulsnitz Dresden

Zur Herbst-Düngung  
— empfiehlt —  
**alle Gorten Düngemittel**  
Aug. Gräfe.

Nach längerem Leiden verschied gestern abend 7/8 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwager und Neffe  
**Herr Emil Kurt Karte**  
im 44. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefgetrübt an  
**Pulsnitz, Rosa Karte**  
16 Sept 1924. im Namen der Hinterbliebenen  
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Donnerstag nachm 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute nachmittag 1/3 Uhr nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater  
**Herr Zolleinnehmer a. D. Karl Gustav Adler**  
Ritter pp.  
Schwerverwundeter von 1870  
im 77. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
**Pulsnitz,** In tiefster Trauer  
15. September 1924. **die Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Sonntag früh 7 Uhr wurde unsere liebe, gute  
**Elle**  
von ihrem schweren Leiden erlöst.  
Pulsnitz, den 16. September 1924.  
Im tiefsten Schmerze  
**Familie Paul Schimpfky.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. September 1924, nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu 1 Beilage.



# Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 16. September 1924

Beilage zu Nr. 111

76. Jahrgang

## Tagung der Landesynode.

Zu der am 15. 9. beginnenden Sitzung der 12. ordentlichen Landesynode sind eine Anzahl Vorlagen ausgearbeitet worden.

Ein statistischer Bericht über die Jahre 1919/22 gibt einige beachtenswerte Zahlen. Für 4.509.000 ev.-luth. Einwohner Sachsens bestanden Ende 1922 1286 Kirchspiele mit 1560 gottesdienstlichen Stätten, an denen 1409 Geistliche wirkten.

Die Veränderungen kirchlichen Lebens und der kirchlichen Zustände weisen kein so dunkles Bild auf, als manche vielleicht erwarten. Das Verhältnis der Tausen zu den Geburten erreichte 1922 93,5 %, d. h. mehr als in den Vorjahren. Die ausbrüchlichen Taufverweigerungen wuchsen allerdings auf 230 an. Von den Ehescheidungen wurden 81 % kirchlich getraut, von den Toten 93,8 % kirchlich bestattet, davon 5,3 % Feuerbestattungen. Die Abendmahlsziffer scheint allerdings im langsamen Rückgange zu sein, wenn nicht der wachsende Anteil der männlichen Bevölkerung an dem Besuche zu Hoffnungen berechtigt. In der Zahl der Ehescheidungen bezeichnet das Jahr 1921 den Höchststand.

Eine weitere Vorlage betrifft die Befoldung der Geistlichen und Hilfsgeistlichen, da die Voraussetzungen der im Jahre 1923 getroffenen Bestimmungen über die Pfarrlebensverwaltung sich völlig verändert haben. Auch die den Volksschullehrern für Versorgung des kirchlichen Dienstes zu gewährenden Vergütung soll neu geregelt werden, wobei davon ausgegangen wird, daß grundsätzlich die Bemessung nach dem Umfange des Dienstes beibehalten wird, aber nicht nach der Stundenzahl, sondern nach Durchschnittssätzen je nach der Größe der Kirchgemeinde. Diese Sätze werden ausgebrückt in Tabellen der aus dem Schuldienst zu ziehenden Befoldung.

Die Regelung des kirchlichen Patronatsrechtes soll noch nicht als endgültig gelten, da eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes noch zu erwarten steht.

Die kirchliche Aufsichtsamkeit wird sich in weiten Kreisen auf die Reformationsordnung richten, die im wesentlichen allerdings nur eine kirchengesetzliche Regelung der bestehenden Ordnung bedeuten. Man darf gespannt sein, in welcher Weise die von vielen Seiten ausgesprochenen Wünsche zur Konfirmationsfrage in den Verhandlungen der Synode zur Geltung kommen und etwa den vorliegenden Gesetzentwurf beeinflussen werden.

## Die Reichswehrmanöver in Sachsen.

VI

Wenn man rückwärtig die herrlichen Tage der diesjährigen Herbstmanöver die in so reichem Maße gewonnenen Eindrücke zusammenfassen will, um zu einem Werturteil über das Gesehene zu kommen, so darf man zunächst nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß uns durch den Versailler Friedensvertrag verboten ist, uns eine Rüstung zur Verteidigung unseres Heimatbodens, unseres Herdes und unserer Familie zu schaffen, und daß uns nur eine schwache Truppe zu Polizeitwecken zugelassen worden ist.

Das Deutsche Heer darf nicht mehr als 7 Infanterie- und 3 Kavallerie-Divisionen umfassen. Die Stärke des Heeres darf nicht mehr als 100.000 Mann einschließlich höchstens 4000 Offiziere betragen. Das Heer ist nur für die Erhaltung der Ordnung bestimmt. Die Bildung von Verbänden für Kriegsvorbereitung ist verboten. Der deutsche Große Generalstab und ähnliche Formationen dürfen unter keiner Gestalt neu gebildet werden. Die Anfertigung von Waffen, Munition und Kriegsgüter aller Art darf nur in den Fabriken stattfinden, die von den Verbandsmächten dafür zugelassen werden. Die allgemeine Wehrpflicht wird in Deutschland abgeschafft, Unteroffiziere und Gemeine verpflichtete sich für 12 Jahre, Offiziere wenigstens für 25 Jahre. Alle Kriegsakademien, Militärschulen und ähnliche Einrichtungen werden aufgehoben. Alle Mobilisierungsmaßnahmen sind untersagt. Bei Truppenteilen dürfen keine Stämme für Ergänzungsformationen vorhanden sein.

Das ist im wesentlichen der Inhalt jener 22 Artikel des Versailler Diktats, die die Bestimmungen über unser Landheer enthalten und die gerade in diesen Tagen jeder Vaterlandsfreund sich wieder einmal in die Erinnerung zurückrufen sollte. Die demütigende Entwaffnung sollte angeblich die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen ermöglichen. Wir wissen aber erst wieder aus den Vorgängen der letzten Wochen von neuem, daß der Wehrungs-

gedanke bei unseren ehemaligen Kriegsgegnern noch immer mit der gleichen Entschiedenheit abgelehnt wird wie früher. Nur Deutschland ist, wie selbst der Sozialdemokrat Noske gesagt hat, so ehr- und wehrlos gemacht worden wie noch nie jemals ein Volk zuvor. Jede Einzelheit des feindlichen Diktats ist darauf berechnet, die Quellen unserer Kraft zu verstopfen, die Regungen wehrhaften Strebens zu unterbinden. Wie uns unsere Feinde im Kriege fürchteten und bewunderten, so fürchten sie uns heute noch und suchen uns mit allen Mitteln nieder zu halten. Aus solcher Einstellung heraus entstanden die angeführten Bestimmungen des Friedensdiktats. Ihr Produkt ist die Reichswehr, wie wir sie jetzt haben.

Und doch standen wir voller Bewunderung vor all dem, was wir in den letzten Tagen sahen. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hat sich unsere deutsche Heeresleitung an die einschneidenden Bestimmungen unserer unerbittlichen Feinde gehalten. Davon werden sich selbst die sicher sehr zahlreichen Beobachter, die die Kontrollorgane der Entente ins Manöverfeld gesandt hatten, überzeugen lassen. Wir aber konnten uns davon überzeugen, daß das Vertrauen, daß das Deutsche Volk in seinem größten und besten Teile zu unserer Reichswehr hat, vollaus gerechtfertigt ist.

Was die einzelnen Truppenteile in diesen Tagen geleistet haben, war bewundernswert. Bei der Infanterie zum Beispiel sind Marschleistungen bis zu 50 Kilometer am Tage zu verzeichnen gewesen. Trotzdem sah man überall geradezu vorbildliche Marschdisziplin und im Geiste frisches und schnelles Darauftreten. Alle Truppengattungen wetteiferten miteinander in der Hervorkehrung schönster Soldatentugenden. Mit besonderer Begeisterung konnte überall das wirklich gute kameradschaftliche Verhältnis beobachtet werden, in dem Offiziere und Mannschaften zu einander standen. Die Tag für Tag gezeigten Höchstleistungen wären niemals möglich gewesen, wenn nicht im ganzen Führerkorps das Prinzip der Schonung der Mannschaften immer im Vordergrund gehalten worden wäre. Das alles wirkte, unterstützt von einer geradezu vorbildlichen Organisation, so trefflich zusammen, daß der Chef der Heeresleitung Erzengel v. Seede am Sonnabend, als gegen 9 Uhr Vorm. das letzte „ganze Halt“ geblasen worden war, bei der Schlusskritik der Führung, den Offizieren und den Soldaten in gleichem Maße höchste Anerkennung gollen konnte.

Die Parade, die als Abschluß der Manöver dann am Sonnabendmittag am Bormerk Crostwitz bei Kloster Marienstern stattfand, zeigte noch einmal diesen Zehntausenden, daß die von der allerhöchsten militärischen Stelle den Truppenteilen der IV. Division ausgesprochene Anerkennung voll berechtigt war. Kilometerweit stand die Zivilbevölkerung in dichtem Mengen um das Manöverfeld herum, über dem die Herbstsonne noch so goldig strahlte, wie sie sich am ersten Manövertage eingefunden hatte. In der Parade nahm das 10. und 12. Infanterieregiment und das 2. und 3. Bataillon des 11. Infanterieregiments, die Kavallerieregimenter 10 und 12 und das Artillerieregiment Nr. 4 teil. Aller Herzen schlugen höher, als die Infanterie in Regimentskolonne in schnellstem Parademarsch wie auf dem Erzbergerplatz an ihrer Generalität vorbei zog und als dann die berittlenen Truppen in flotten Trabes und mit lustig flatternden Banzenfähnen folgten.

In diesen Tagen haben auch in anderen Gegenden Deutschlands Reichswehrmanöver stattgefunden. Sie haben alle das Gleiche gezeigt wie die Reichswehrmanöver in Sachsen: Ausgesprochen aus dem Streben der politischen Meinungen hat sich unsere gesamte Reichswehr als eine wunderbare Pflegekammer erster vaterländischer Weiberaufbauarbeit erwiesen. Dafür ist ihr das ganze Deutsche Volk tiefsten Dank schuldig, denn:

Ein Schwert hält das andere in der Scheide —  
Rein scharfer Schwert als das für Freiheit streitet.

Otto Bischof.

## Aufruf an alle Deutschen im In- und Auslande ohne Unterschied der Partei.

Dresden, 14. September. Der Aufklärungsausschuß betreffend die Kriegsschuldfrage Vangebrück bei Dresden, Hermannstraße 4, erläßt folgenden Aufruf:

Nachdem der Reichskanzler Marx am 29. August amtlich die Kriegsschuldfrage vor dem deutschen Volk zurückgewiesen hat, was mit Genugtuung begrüßt worden ist, steht dasselbe in gespanntester Erwartung der amtlichen Erklärung dieses Wiberufes an die alliierten Mächte entgegen.

Nach einer Zeitungsmeldung will das Reichskabinett sich erst in der Woche vom 15.—20. des Mo-

nats über die Form und den Zeitpunkt der Ratifizierung bei den alliierten Mächten schlüssig machen. Diese Verzögerung und Gerüchte, daß die Reichsregierung von dem einmal eingeschlagenen Wege sich durch innere und äußere Einflüsse wieder abbringen lassen könnte, haben in der breiten Masse des deutschen Volkes auf das Unangenehmste berührt. Wie das Dawes Gutachten ein zweites Versailles darstellt, so würde ein solcher Umfall seitens der Regierung als ein drittes Versailles angesehen werden müssen.

Wenn aber auch durch die Reichsregierung den alliierten Mächten die Zurückweisung der Kriegsschuldfrage amtlich zur Kenntnis gebracht wird, und hinter dem Rücken der Öffentlichkeit, wie zu befürchten steht, Zusicherungen den Alliierten erfolgen sollten, aus denen hervorgeht, daß sie mit dieser Veröffentlichung glaubt, gegenüber dem deutschen Volke in dieser Frage ihre Pflicht erfüllt zu haben, so müßte eine solche Handlungswiese nicht nur als Unehrlichkeit, sondern als ein Verrat am deutschen Volke schimpflichster Art bezeichnet werden.

Der Aufklärungsausschuß weist daraufhin, daß die Zurückweisung der Kriegsschuldfrage nicht etwa Sache einer Partei, sondern daß es die Lebensfrage des gesamten deutschen Volkes ist. Die Zurückweisung der Kriegsschuldfrage bildet die Grundlage zu der Forderung der Revision des Versailler Diktats. Seit dem Versailler Diktat bis zum Abschluß des Dawes Gutachtens haben die Regierungen der alliierten Mächte es fertig gebracht einen turmhohen Aufbau von falschen Rechtsbegriffen vor der gesamten Welt aufzuführen, immer mit dem Zwecke, das schwerfällige Deutsche Volk fortgesetzt einzuschüchtern, und in seiner Klauung sesshaft zu halten, um es bis zu seiner gänzlichen Vernichtung auszuräumen und auszupeinigen. Nicht nur Deutschland allein, sondern die ganze Welt leidet unter diesem Raubvertrage.

Deshalb rufen wir dem deutschen Volke zu, daß nur auf dem Wege der Forderung der Revision des Versailler Diktats die Rettung für uns kommen kann. Und wir werden nicht eher ruhen, nicht eher ablassen, das Gewissen des deutschen Volkes aufzuwecken, bis diese Forderung und die Revision selbst zur Durchsührung gekommen ist.

In diesem Augenblick aber wiederholen wir die Aufforderung, daß die Organisationen und Privatpersonen, die sich für die Durchführung der Unterschriften-sammlung für obige Forderung eingesetzt haben, sich in allen Ländern, Provinzen und Orten für diesen Zweck eng mit einander verbinden, um eine das ganze Volk umfassende Sammlung möglichst bald zustande zu bringen. Wo es möglich ist, bitten wir Unterschriftstage einzuführen, um es der Bevölkerung zu erleichtern. Wir bitten die Organisationen am 18. Oktober, der allgemein als Deutscher Tag gilt, allorts eine Unterschriften-sammlung durch besondere Maßnahmen fördern zu wollen. Die Listen für dieselbe, Reichslisten, Aufrufe und Schriften sind in bester Menge gegen Quittung zu haben, sonst das Taufend zu 500 M bei der Druckerei Wilhelm Limpert, Dresden-N., Marienstraße 16, oder bei der Zeitung des Aufklärungsausschusses, Vangebrück 5, Dresden, Hermannstraße 4. Keiner darf fehlen, es ist das höchste Interesse aller Deutschen ohne Rücksicht auf Partei.

Nur durch die Revision des Versailler Diktats, nur durch ununterbrochenen zähen Kampf des gesamten deutschen Volkes, kann Deutschland seine Freiheit und ungehemmte gesunde Entwicklung wieder erreichen.

Der Aufklärungsausschuß

bezieht die Kriegsschuldfrage

Vangebrück bei Dresden, Hermannstraße 4

Der Leiter: Albrecht v. Duttlar.

## Die 7. Groß-Berliner Tabak-Messe.

Daß die scheinbar entbehrlichsten Dinge häufig die notwendigsten sind, beweist am besten der Tabak, der heute eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste Steuerobjekt des Staates bildet. Sind doch für die Tabaksteuer allein 360 Millionen in den Etat des Deutschen Reiches eingesezt, und die Dawes-Gesetze sehen eine besondere Belastung des Tabaks vor. Daraus ergibt sich ohne weiteres, wie wichtig das gesamte Tabakgewerbe ist. Aber Aufschauung ist das Fundament der Erkenntnis und nirgends gibt es für das Tabakgewerbe besseren Aufschauungunterricht, als ihn die 7. Groß-Berliner Tabak-Messe bietet, die in der Zeit vom 20. bis 23. September wiederum in der „Neuen Welt“ in Berlin, Hasenheide 108—114, veranstaltet wird. Diese Messe ist volkswirtschaftlich von allergrößter Bedeutung, denn infolge der demnächst

einsetzenden Steuererhöhung wird jeder Interessent bemüht sein, sich noch rechtzeitig mit Waren einzudecken, zumal auch das Weihnachtsgeschäft zweifellos eine Erhöhung des Umsatzes bringt. Da bietet die Groß-Berliner Tabak Messe die wichtigste Gelegenheit zur Orientierung über die Marktverhältnisse und zum rechtzeitigen Einkauf.

### Die beste Reklame ist die Zeitungs-Anzeige!

### Verbilligungsaktion der Regierung.

Herabsetzung der Frachten und Kohlenpreise um 10 Prozent.

In den nächsten Tagen steht eine sehr bedeutende Änderung im deutschen Wirtschaftsleben bevor. Wie gemeldet wird, ist auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers Hamm eine allgemeine Verbilligungsaktion eingeleitet worden, die sich auf alle Teile des deutschen Wirtschaftslebens beziehen wird. Der Zweck ist, unsere Wirtschaft wieder mit dem Ausland wettbewerbsfähig zu machen. Der Grund dazu wird zunächst durch eine Herabsetzung der Eisenbahnfrachtsätze gelegt werden, über die zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und Reichsverkehrsministerium Verhandlungen schweben, die voraussichtlich in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen werden. Es handelt sich um eine Herabsetzung der Frachten um durchschnittlich 10 Prozent. Die nächste Folge wird sein, daß die Kohlenpreise in demselben Ausmaß fallen. Eine Verbilligung der Frachten um 10 Prozent würde bei Steinkohle auf den Zentner etwa 8 bis 10 Pfg. bei Braunkohle etwa 5 Pfg. ausmachen.

Ferner bezweckt die Aktion des Reichswirtschaftsministers eine Herabsetzung des Bankzinsfußes. Zwischen der Reichsbank und den Großbanken ist darüber eine Einigung noch nicht erzielt worden. Die Banken wollen nicht unter 18 Prozent herabgehen, bisher wurden 20 Prozent genommen. Die Reichsbank verlangt eine Herabsetzung auf 15 Prozent, wie es der Reichswirtschaftsminister gefordert hat. Die Banken wollen dann aber, daß die Reichsbank ebenfalls mit dem Diskontsatz herunter gehen solle. Die Reichsbank stellt sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß eine weitere Herabsetzung ihres Diskontsatzes zwar erwünscht, aber im Augenblick nicht opportun sei, weil die Spannung zwischen dem Reichsbankdiskont und dem Zinssatz der Banken immer noch so groß sei, daß die Banken einen genügenden Verdienst hätten. Es wird von den Banken geltend gemacht, daß durch eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes als auf 18 Prozent das Kapital verstreut und eine neue Periode der Zwangswirtschaft herbeigeführt würde.

In den Bekleidungen, einen neuen Preisbruch auf diesem Wege herbeizuführen, dürfte aber auch notwendig werden, daß die Höhe der Steuern, die die Produktion und den Handel entscheidend belasten, einer Neuprüfung unterzogen werde.

### Volksbücherei Pulsnig.

Nächsten Donnerstag geschlossen.

## Prinzess Nottraut.

Ein Märchen aus dem 20. Jahrhundert.  
Roman von L. von Rohscheid.

6) (Nachdruck verboten.)

„Erzählen, hat einen guten Blick. „Solme“ wird Euer Hobeit vortrefflich gehen, sie verlangt eine leichte Führung.“

„Serrlich wird es!“ Die Prinzess sank in einen mit weichen fetten Kissen belegten Korbsessel. „Jetzt fühle ich meine Glieder doch etwas, gib mir schnell den schwarzen Kaffee, Ulla, und das dazu Gedörige.“ Sie spielte die roten Lippen.

Georg hielt ihr die Zigaretten und das brennende Räucherholz hin. Fräulein von Reckow hatte die silberne Kaffeemaschine bedient, sie füllte die Tassen und verpackte jeden; alle ihre Bewegungen waren harmonisch und anmutvoll. Die Drazien standen an ihrer Wiege, sagte der alte Herzog oft anerkennend, wenn sie des Abends den Teetisch so geräuschlos verwaltete.

Der Erbprinz hatte sich eine besonders lange, dünne Lpmann genommen und knipfte mit liebevoller Sorgfalt die Spitze ab.

„Wenn ich mir eine Bemerkung erlauben darf, so rauchen Euer Hobeit für einen noch nicht völlig Genesenden zu viel und besonders zu schwer.“ sagte Georg mahnend.

„Adjutant! Nicht Mentor!“ Der Erbprinz sah ihn Hebevoll an. „Du wirst wohl recht haben, aber das Rauchen lasse ich mir nicht verbieten, wenn ich schon teufen, tanzen, jagen auf ärztlichen Befehl ausgehen mußte. Die Zigarette ist die Tröstlerin einsamer Stunden, sie bannet die Langeweile, die besten Gedanken kommen, wenn man die duffenden Wolken aufsteigen sieht. Ohne Zigarette würde mir mein nutzloses Dasein gänzlich verfehlt erscheinen, die mußst du mir lassen.“

„Schädlich ist sie Euer Hobeit aber sicherlich, besonders um diese Stunde.“ Fräulein von Reckow sprach halblaut; ihre sanften, ersten Augen baten wirkungsvoller wie die leisen Worte. Der Erbprinz drehte die Zigarette wie unabsichtlich hin und her; er sprach lebhaft mit dem Kammermeister weiter und vergaß schelmbar das Anzünden.

Prinzess Nottraut wippte im Schaukelstuhl, ihre lachenden Blicke ruhten auf dem erdenden Gesicht der Freundin. „Will die Lpmann nicht brennen? ... Ach so!“ sagte sie bedeutungslos.

## Probieren geht über Studieren.

Ratschläge aus der Feder eines alten Praktikers.

In der schwarzen Schuhcreme in Schachteln ist oft mehr als 3 % Farbstoff enthalten. Diese großen Mengen in Verbindung mit den harzigen Bestandteilen geben nach längerem Gebrauch eine schwerlöslige, harte Kruste, das Leder wird unansehnlich und brüchig. Um diese zu entfernen, verwende ich Tetralin, das in jedem Droger- oder Automobilgeschäft zu haben ist. Benzol oder Tetrachlorkohlenstoff sind weniger gute Lösungsmittel für diese Krusten. Mit Hilfe eines Wattebausches kann man den Schmutz leicht entfernen, und dann lasse ich den Schuh eine Nacht trocknen.

Run ist das Leder für die neue unübertreffliche Tuberanbehandlung vorbereitet. Mit Hilfe der Tuberanaustragbürste, eine vorzüglich gearbeitete kleine Bürste mit weichen Borsten, trage ich schwarze oder braune Tuberancreme auf, derart, daß das Leder gleichmäßig bedeckt ist, lasse einige Minuten trocknen,bürste mit Hilfe einer weichen Koffhaarbürste blank und poliere mit einem weichen Puchlappen nach. So erneuere ich mein altes Schuhwerk und habe nie mehr zu befürchten, daß sich auf dem Leder eine brüchige Harzkruste bildet.

Für neues Schuhwerk verwende ich Tuberan farblos und nur ab und zu Tuberan braun bezugschwarz. Ich komme dann nie in die Lage mit Lösungsmitteln unansehnliches Leder zu erneuern. Wenn die Schuhe einmal durch Schmutz mißfarbig werden, wasche ich sie einfach mit einem Seifenläppchen ab und lasse sie über Nacht trocknen, um dann erneut Tuberan farblich aufzutragen. Probieren geht über Studieren!

Ein Tube Tuberan kostet — 50 M und ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

## Neue Index-Ziffern.

Steigerung der Großhandelsindexziffer um 2,7 Prozent Die Großhandelsindexziffer der Industrie- und Handelszeitung hat in der Woche vom 6. bis 12. September eine Steigerung von 124,54 auf 127,97, mithin um 2,7 Prozent erfahren.

## Dresdner Produktenbörse vom 15. September.

(Amtliche Notierungen.)

Weizen, inländ., Basis 74 Kilogramm, 224—229, abwart. — Roggen, inländischer, Basis 72 Kilogramm, 203—208, abwart. — Sommergerste 235—260, fest. — Wintergerste 210—220, fest. — Hafer 201—210, fest, beständigster 160—200, fest. — Raps, scharf trocken, 330—340, fest. — Weizen 205—210, fest. — Erbsen, kleine, 25,00—27,00, ruhig. — Kollie 220—250, sehr fest. — Trockenrüben 14,50 bis 15,00, fest. — Zuckerrüben 20,00 bis 22,00, fest. — Kartoffelstodden 22,25—22,75, ruhig. — Weizenmehl 13,20 13,60, fest. — Roggenmehl 13,20—13,60, fest. — Weizenmehl: Bäckermehlmehl 38,00 bis 39,50, fest. — Inlands-mehl, Type 70%, 35,00—37,00, fest. — Roggenmehl, Type 70%, 33,00—34,00, fest.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Goldmark (eine Goldmark gleich 10/42 Dollar). Kollie, Erbsen, Wicken, Bohnen, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggongefreijährlicher Ablieferungen.

## Voraussichtliche Witterung.

Mittwoch: Neue Erlebung mit Regen, ziemlich warm, streichweise Gewitter. — Donnerstag: Abwechselnd heiter und wolken, nachts etwas kühl. — Freitag: Ziemlich heiter und trocken, nachts sehr kühl, tagsüber ziemlich warm.

## Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 15. September.

Gruppe	Wertklassen	Preis i. G. Mk. pr. 50kg f. Lebend- u. (im Durchschn.) f. Schlachtgewicht
171 I.	Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	52—54 (96)
	2. Junge fleischig, nicht ausgem., ältere ausgem.	40—46 (78—88)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	34—38 (77)
	4. Gering genährte jeder Alters	26—32 (73)
	5. Weidemastriender	58—60 (102)
	6. Argentiner	— (—)
184 B.	Wullen: 1. Vollfleischige ausgemastete höchst. Schlachtwertes	50—53 (86)
	2. Vollfleischige, längere	44—48 (84)
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	36—40 (73)
	4. Gering genährte	28—32 (64)
	5. Dänen	46—54 (84—93)
228 C.	Kälber und Kühe: 1. Vollfleisch, ausgemast. Kälber höchsten Schlachtwertes	51—54 (95)
	2. Vollfleischige, ausgemast. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	68—72 (117)
	3. Ältere ausgemastete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	36—40 (84)
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	28—32 (75)
	5. Mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben	22—26 (71)
	6. Dänen	46—52 (88—95)
	7. Weidemastriender	51—60 (93—103)
	D. Fresser: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr	— (—)
462 II.	Kälber. 1. Doppelpender	— (—)
	2. Beste Maße und Saughälber	76—80 (126)
	3. Mittlere Maße und gute Saughälber	68—72 (117)
	4. Geringe Kälber	55—60 (100—109)
658 III.	Schafe. 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	48—52 (100)
	2. Ältere Mastlamm	44—46 (100)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	18—38 (47—99)
	4. Hölleiner	55—63 (110—115)
2020 IV.	Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	80—84 (105)
	2. Fettschweine	86—88 (109)
	3. Fleischige	72—76 (99)
	4. Gering entwickelte	60—68 (86—97)
	5. Sauen und Eber	57—68 (76—91)
	6. Holländer Bakonier	87—95 (109—119)

Ausnahmepreise über Notiz.

Uebersicht über die an den Hauptmärkten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettepreise. (Unbereinigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Mindervieh		Schafe und Hammel		Schweine	
	Großvieh	Kälber	Kälber	Hammel	Schafe	Kälber
Aachen	—	—	—	—	—	—
Berlin	18—48	42—92	25—58	60—84	—	—
Bremen	20—51	40—85	20—60	64—80	—	—
Breslau	15—47	44—74	30—60	70—84	—	—
Chemnitz	15—52	50—76	30—55	62—90	—	—
Elb a. Rh.	24—61	38—95	20—45	60—85	—	—
Dortmund	20—56	40—90	20—50	—	—	—
Dresden	18—54	55—80	25—58	57—88	—	—
Erfeld	20—58	50—89	30—66	65—84	—	—
Essen	25—58	55—90	24—59	64—85	—	—
Frankfurt a. M.	10—56	50—70	25—54	60—80	—	—
Hamburg	14—51	30—84	15—52	60—75	—	—
Hannover	15—52	25—70	15—52	60—75	—	—
Hulm	20—54	—	33—44	76—78	—	—
Leipzig	24—54	40—72	25—62	60—95	—	—
Magdeburg	17—52	35—66	10—48	50—80	—	—
Mainz	10—56	50—60	—	83—88	—	—
Mannheim	12—54	55—72	22—35	70—86	—	—
München	15—52	49—66	—	68—80	—	—
Nürnberg	16—50	56—80	26—60	73—84	—	—
Stettin	10—42	32—70	16—46	63—77	—	—
Zwickau	20—54	45—73	30—55	65—92	—	—

Aufgestellt am 12. Sept. 1924. — Mitberücksichtigt sind noch die am 10. Sept. abgehaltenen Märkte.

Wie ein langer, goldener Pfahl schoß der erste Sonnenstrahl lanzettartig aus den umflügelnden Wolken zur morgenrötlichen Erde nieder. Der glühende rote Ball erhob sich majestätisch über dem violetten Schattens der Wälder. Die Prinzessin sah mit groß ausgeschlagenen Augen, ohne mit der Wimper zu zucken, in das leuchtende Gestirn.

„Die Sonne, die Sonne!“ rief sie jubelnd, „wie wunderschön! Und solchen Anblick verschläft man jeden Morgen!“

### Zweites Kapitel.

Georg von Hochstetten war ein Kind des Glückes und kannte nur des Lebens beste Seiten. Einem alten, wohlhabenderen Geschlecht entsprossen, hatte er stolze Knabenlehre auf dem väterlichen Besitz, der ihm einst zufiel, genossen; in Heidelberg hatte er studiert, wo er den um einige Jahre jüngeren Erbprinzen kennen lernte, der sich ihm bald in herzlicher Freundschaft anschloß. Beide wurden Offiziere in demselben vornehmen Garde-Kavallerie-Regiment, und als ein neuer, schwerer Anfall seines Herzleidens den Erbprinzen zwang, lange Zeit Neapolls milde trockene Luft zu atmen, war Georg sein treuer Begleiter und liebster Gesellschafter. Der Erbprinz mußte den Offiziersberuf aufgeben und nach der Residenz Neustadt zurückkehren, wenigstens für den Frühling und Sommer. Die ersten rauhen Herbststürme führten ihn dann wieder in den Süden. Nach Neustadt folgten ihm die Prinzessin und Fräulein von Reckow. Unter dem Schutze der Oberhofmeisterin und des Hofmarschalls verlebte das Kleeblatt den Winter an Sorrents sonnigen Gestaden. So war es mehrere Jahre hindurch gehalten worden; der Erbprinz hatte sich wieder erholt, blieb aber immer sehr schonungsbedürftig. Die beiden jungen Mädchen waren erwachsen und vermählten ihn, jede in ihrer Art, nach Möglichkeit, um ihn für die vielen Entbehrungen, die er sich auferlegen mußte, zu entschädigen. Die innigste Liebe verband die Geschwister.

Hochstetten hatte unterdessen die Kriegsakademie besucht, war zur Volkshaupt in Washington kommandiert gewesen, wurde vorkommandiert und kam als sehr jugendlicher Kapitän wieder in die Hauptstadt. Die wechselnden Kommandos hatten immer nur ein kurzes Wiedersehen mit dem ständigen Freunde gestattet, jetzt hat der Erbprinz aber so dringend um ein längeres Verbleiben, daß Georg einwilligte, auf ein Jahr nach Neustadt als Adjutant kommandiert zu werden. Zum Hofmann hatte er zwar wenig Neigung, aber ein Jahr war nicht lang; die Spanne Zeit konnte man dem lieben, guten Kerl, dem Erbprinzen, schon opfern, der sich so unbedeutend in seinem kleinem Ländchen fühlte.

Dem gestärkten S. Kawang war wenig zu merken, man lebte wie auf einem reichen Landbesitz, und das Studium der einzelnen Originalen, die nur noch auf dem Kleinstadtboden geblieben, würde ihn auch unterhalten.

Er fand seine Erwartungen voll erfüllt. Es war ein ganz eigenartiges Leben, das die drei engverbundenen, jungen Menschen in dem stillen Schloßleben führten, und die Lebhaftigkeit der Prinzessin sorgte dafür, daß es nicht einformig wurde. Stundenlang streifte Georg in den herrlichen Wäldern umher und erkreuzte sein Jägerherz an dem Wildreläquum.

Die ersten Morgenstunden gehörten den Ritten mit der Prinzess. Es war eine Lust, meilenweit auf den samtweichen Wegen zu traben, die Sonne malte glühende Lichter auf den tiefgrünen Moosböden, die schlanken Büschen wibbelten sich aufstrebend zum schattigen Dach. Oder es ging über blühenden Wiesengrund, im Flug über die breiten Gräben und dornigen Hecken. Und das junge Fräulein neben ihm jubelte: „O Welt, wie bist du so wunderschön!“

Georg sah das feingekrümmte Profil, die sanft gerundete, blühende Wange, die schimmernden Goldlocken, die sich aus dem tief im Nacken ruhenden Haarknoten lösten und um das rosige Ohr spielten, die unvergleichliche Anmut der feingliedrigen Gestalt, die ihm wie eine Wabenkarte, und dachte: „Weißt du nicht, daß du selbst das Schönste auf dieser schönen Welt bist.“

Das Frühstück wurde meist im Walde eingenommen, die Oberhofmeisterin kam mit der Hofdame und dem Erbprinzen dazu im Wagen heraus. Kutschfahrten und Tennisspielen füllten den Nachmittag aus; nach dem späten Mittagessen wurde oft noch zur Pirsch gefahren, erst der Abend vereinte alle in dem großen Gartensaal.

Der Herzog spielte Schach mit dem Hofmarschall oder legte sich Karten, Unterhaltung verlangte er nicht, aber sein Töchterchen mußte ihm vorsingen, dann gingen die Karten immer glatt auf. So verlor ein Tag nach dem anderen im süßen Nichtstun.

Auch heute war wieder ein herrlicher Sommermorgen. Ein Gewitter hatte die Luft in der Nacht gereinigt und die Natur erfrischt. Der kastanienfarbene Rasen glänzte noch vom Tau befeuchtet. Der Duft der Rosen mischte sich mit dem süßen, schweren Geruch des Heliotrops, den in dichten Büschen zu ziehen der Stolz des Hofgärtners war.

(Fortsetzung folgt.)